

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
pr. Post:
Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Sabna) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Kaufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



Geldschranke

aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)

ganz neuer Construction, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit
seinem scharfen Werkzeug durchschnitten, durchbohrt oder durchbrochen werden können. Die Wände dieser Geldschranke sind mit
einem neu erfundenen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke überrufen durch ihre
Construction alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOHTE

in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

DR. A. WILDAUER,

wohnt jetzt Petrikauerstr. 153, Haus Jarisch,
speciell Haut-, Geschlechts- und syphilitische
Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilver-
fahren) nach der Methode Prof. Winternitz
und des Prälaten Reipp.
Sprechstunden: Vormittags von 9—11 Uhr,
Nachmittags von 4—6 Uhr.

Die neuerdings zum Verkauf gebrachten Cigarren

LEOPOLDOS

zu den Preisen von 6 Rs., 5 Rs., 4 Rs., 3 Rbl. 20 Kop. für 100
Stück in Verpackung zu 100, 25, 10 und 5 Stück, die sich durch
die hochfeine Sorte des Tabak-Blattes, durch den vorzüglichen Ge-
schmack und das Format auszeichnen, sind in der renommirten
einzigen, speciellen Cigarren-Fabrik

A. G. Ruhtenberg

vormals
K. Kuchczyński & Co.
in Riga

hergestellt und eingetroffen in den Tabakniederlagen des Handels-
hauses

J. Rosenblum

Haupt-Niederlage: Senatorska Nr. 42, Filialen: Lwarska Nr. 8, Nowy-Swiat 9,
Kraakauer Vorstadt Nr. 79, Kalemki Nr. 34
in Warschau,
und in Lodz, Neuer Ring Nr. 6.

Theater „Chateau de Fleurs“



Theater „Chateau de Fleurs“

Suleika im Harem

Orientalische Ensemble Scene
von Harry Arlon, Musik von Bruno Petzold.
Dazu gänzlich neue Decoration sowie Vergrößerung der Bühne.

Hochachtungsvoll
Ig. Schönfeld, Director.

Dr. med. Goldfarb
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten,
Zawadzka-Straße Nr. 18
(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenst.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
Nachm.

Garten und Restaurant
Hotel Mauntenffel.

Concerte

der berühmten Bauern-Capelle
DIR. KARL NAMYSŁOWSKI.
Entree 25 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren frei.
12 Abonnements-Billets Rs. 2.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen Anfang 7 Uhr.
J. Petrykowski.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
— Die —
Annoucen-Annahme
für das „Lodzzer Tageblatt“ und für
den „Лодзьскій Інформатор“ findet
nicht nur in der Expedition der beiden
Blätter, Dzielnia-Straße Nr. 13, sondern auch
in unserer Buchhandlung, Petrikauer-Straße
Nr. 90 statt.
Verlag des „Lodzzer Tageblatt“
und des „Лодзьскій Інформатор.“
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zahnarzt R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
dem Grand-Hotel.
Specialität: Künstliche Zähne in Gold,
Platina und Kauchsch, sowie Plombirungen.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß

optisches u. chirurgisches Geschäft

an der Petrikauer-Straße Nr. 87, Haus A. Balle, vis-à-vis L. Joner's Buchhandlung,
gegründet habe. Um ferneren geneigten Zuspruch bitend, zeichne

Hochachtungsvoll
A. Diering,
Optiker.

Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,
Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-
ratheten von 8—11 und 3—6 Uhr.
Spezialität: Naturheilverfahren.

Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und
Sprachstörungen.
Segelniana-Straße Nr. 38, Haus Monat.
Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von
4—6 Uhr Nachm.

Dr. E. Sonnenberg

aus Zgierz
hat sich nach speziellen Studien im Auslande in
Lodz niedergelassen.
Haut- und Venereische Krankheiten.
Segelniana-Straße Nr. 14 (Ecke Wulczanska).
Empfangsstunden von 10—1 und 3—7.

Nervenarzt

DR. HEINRICH BRAEUTIGAM
Wohnt Promenadenstr. 29, 2. Etage.
Sprechstunden v. 9—11 u. von 4—5 Uhr.

Des heutigen hohen Galatages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

Inland.

St. Petersburg.

Der höchste Befehl, betreffend das Duellwesen. Wie die 'Op. Paz.' mittheilt, ist vor einigen Tagen den Ministern des Krieges und der Marine durch Allerhöchsten Befehl das Recht verliehen worden, nach erfolgtem Ueber-

Anlässlich des Besuchs Sr. Maj. des deutschen Kaisers im Lager von Krassnoje Sselo findet daselbst nach dem 'P. Izv.' statt: Am Sonntag, den 27. Juli (8. August) — Umritt des Lagers und ceremonieller Zapfenstreich; am Montag, den 28. Juli (9. August) — Parade der gesammten Truppen der Lager von Krassnoje Sselo und Ust-Ischora und am Dienstag, den 29. Juli (10. August) — eine taktische Uebung eines kombinierten Kavalleriecorps (mit Infanterie) und ein reglementmäßiges Exerciren des 25. Wiborgschen Infanterie-Regiments Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II.

Bei der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des deutschen Kaisers sind auf Allerhöchsten Befehl nachstehende Ehrenwachen im Bestande von je einer Kompanie mit Fahne und Musikcorps aufzustellen: am 26. Juli (7. August) in Peterhof; bei der Kron-Ansicht — von der Garde-Compagnie und beim Großen Palast — vom St. Petersburg'schen L.-G.-Regiment König Friedrich Wilhelm II.; am 27. Juli (8. August): a. in St. Petersburg bei der Kron-Dampfer-Ansicht in der Nähe der Nikolai-Brücke — vom 88. Petrov'schen Infanterie-Regiment und b. in Krassnoje Sselo bei der Eisenbahnstation — vom 25. Wiborgschen Infanterie-Regiment Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II.

Aus dem Lager von Krassnoje Sselo berichtet die 'St. Pet. Bz.' nach dem 'Ipsaa. Bhera.', daß Sr. Kaiserl. Hoheit der Oberkommandirende am 28. Juli Morgens den Uebungen verschiedener Truppentheile und sodann dem Mandiriren des lomb. Garde-Kavalleriecorps mit reit. Artillerie beiwohnte. Abends besuchte der Großfürst in Begleitung S. R. G. der Großfürstin Maria Pawlowna das Militärhospital, in welchem Ihre Hoheiten beim Eintritt vom Kommandanten von Krassnoje Sselo, dem Hospitalchef und dem gesammten ärztlichen Personal mit dem Bezirks-Medicinal-Inspektor an der Spitze empfangen wurden. Der Besuch der Kranken begann vom Hauptgebäude, von der Offiziers-Abtheilung, worauf Ihre Hoheiten zu den Abtheilungen der Unterkommilitärn übergingen und die Reihen der Krankenbetten, einschließlich der anstehenden Krankbetten belanden abschritten, bei jedem Kranken haltend und die Schwerverkrankten durch tröstliche Worte aufheitend, sowie die ärztlichen Berichte über den Krankheitsverlauf vernehmend. Die Zahl der Kranken betrug an diesem Tage 342. Im Hauptgebäude besichtigten Ihre Hoheiten ferner das renovirte und musterhaft eingerichtete Operations- und Verbandszimmer. Aus dem Hauptgebäude begab sich das Großfürstliche Paar in den Hospital-Garten und besuchte sämmtliche hier befindliche Krankenzelle, in denen hauptsächlich chirurgische und Typhus-Kranke untergebracht sind. Des Weiteren wurde die Küche besucht, wo Ihre Hoheiten die für die Abendmahlzeit bestimmten Speisen kosteten. Der Besuch des Hospitals, der über zwei Stunden währte, schloß mit einem Eintritt bei den Barmherzigen Schwestern. Beim Verlassen des Hospitals äußerte der Erlauchte Oberkommandirende, daß Er dieses in der Ordnung gefunden habe, durch welche die Anstalt immer und in allen ihren Theilen sich bisher ausgezeichnet habe.

Am 29. Juli wohnte der Großfürst dem Mandiriren mit scharfen Patronen des L.-G.-Grenadier-Regiments und einer Batterie der L.-G.-Artillerie-Brigade bei. Bei dieser Uebung wird mit Artilleriegeschossen und scharfen Patronen auf den Feind vorstellende Scheiben geseuert, wobei die Truppen gegen die feindliche Position vorrückten und diese attackirten. Hierbei ereignet es sich oft, daß die vorrückenden Mannschaften das Pfeifen der über ihre Köpfe weggehenden Kugeln und Geschosse vernehmen, die von den hinter ihnen befindlichen Truppentheilen abgefeuert werden.

Die Kronprinzessin-Bittwe, Erzherzogin Stephanie von Oesterreich trat, nach einer Mittheilung der 'St. Pet. Bz.' am 30. v. M. um 11 Uhr 15 Min. auf der Kaiserlichen Yacht 'Alexandria' in Begleitung ihres Gesehles und der ihr von Sr. Maj. k. s. t. attachirten Chargen aus Neu-Peterhof hier ein. Zum Empfange Ihrer Kaiserlichen Hoheit hatten sich am Anlegeplatz der Kaiserlichen Yachten in der Nähe des Winterpalais versammelt: der österreichische Botschafter Fürst Liechtenstein nebst den Mitgliedern der Botschaft, der belgische Gesandte, der zeit-

wellige Berater des Marineministeriums Vice-Admiral Apellan, der Kommandeur des St. Peterburger Hafens Vice-Admiral de Ebron, der Stadthauptmann General-Major Kleigels, der Gouverneur von Petersburg Graf Toll u. a. hochgeachtete Persönlichkeiten. Nachdem sich die Kronprinzessin-Bittwe mit den Würdenträgern begrüßt hatte, begab sie sich in einer ihr zur Verfügung gestellten glänzenden Hofequipage in die Peter-Pauls-Kathedrale, von wo sie, vom Festungskommandanten General der Infanterie Ellis begrüßt, einen Kranz auf das Grab des hochseligen Kaisers Alexander III. niederlegte. Von der Peter-Pauls-Kathedrale begab sich Ihre Kaiserliche Hoheit in das Winterpalais, wo sie das Frühstück einnahm und darauf der Kaiserlichen Eremitage einen Besuch abstattete. Nachdem noch die Kronprinzessin-Bittwe die Sebenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein genommen hatte, kehrte sie nach Alexandria, der Sommerresidenz Ihrer Majestäten, zurück. Die Rückreise in's Ausland beabsichtigt Ihre Kaiserliche Hoheit in dieser Woche anzutreten.

Während des Aufenthaltes des Königs von Siam spielte sich in Moskau, nach einer Mittheilung der 'Moos. Bz.', folgender Vorfall ab: Als der König die Iwerskaja hinabfuhr, entfiel seinem Kopfschmuck eine Feder, die der Bauer Lufjanow aufhob und dem Oberpolizeimeister zurückgab. Am nächsten Tage erhielt Lufjanow die Aufforderung, sich zum Oberpolizeimeister zu begeben, der ihm eine kostbare Schatulle überreichte, in welcher sich eine massive goldene Kette nebst einem Jeton mit dem Bilde des Königs von Siam befand. Das hochbeglückte Bäuerlein war außer sich vor Freude und versprach, das schöne Geschenk als Andenken sein ganzes Leben lang werth zu halten.

Riga. Die mächtigen Regengüsse, welche Donnerstag in den Nachmittags- und Abendstunden, begleitet von Gewitter, in Riga und seiner Umgebung niedertrömen, verursachen nicht, an einzelnen Orten momentane Ueberschwemmungen und Verlethschungen zu verursachen, die u. A. starke Verspätungen der Züge auf der Rindumer Bahn nach sich zogen, da sie den Bahndamm theils unter Wasser setzten, theils nur um einige Zoll aus den Senen hervorragen ließen, welche die umliegenden Biesen und Sümpfe bedeckten. Auch in der Stadt war das Wasser in viele Keller und Souterrain-Bwohnungen gedrungen, recht erhebliche Vermüstungen und Ueberschwemmungen anrichtend, so daß das Feuerweh-Commando und die fliegende Colonne alarmirt wurden, um mit ihren Saugpumpen und Schläuchen das Wasser auszupumpen und die betreffenden Localitäten trocken zu legen. Trotz ihrer Heftigkeit haben diese Gewitter und Regengüsse übrigens die Luft keineswegs abgekühlt, da gestern in der Mittagzeit bereits wieder eine schwüle, drückende Hitze herrschte und das Thermometer über 20° R. zeigte.

Zum großen Brand der Güterhallen in Moskau.

Der große Brand in den Güterhallen der Moskau-Kasaner Bahn richtete nach ungefährer Abschätzung einen Schaden von 1 1/2 Millionen Rubel an. Die Station nimmt, laut Bericht der 'M. D. Bz.' das Terrain zwischen dem Sawilow Per. und dem Solotniker Felde, der Neuen Verewedenowka und der Linie der Moskau-Kasaner Bahn ein. Hinter den massiven Getreidespeichern längs dem Sawilow-Percol ziehen sich die je ca. 200 Faden langen hölzernen Güterhallen eine neben der anderen hin, von denen sechs zur Aufnahme der ankommenden Mehl-, Hafers-, Woll- und anderen Frachten, eine aber zur Abfertigung von Frachten nach anderen Orten bestimmt sind. Der Brand entstand, wie es scheint, in der dritten Güterhalle, wo Wolle aufgespeichert war. Trotz der herrschenden Windstille nahm der Brand gleich zu Beginn, theilweise infolge Mangels energischer Maßnahmen zur Dämpfung des Feuers, hauptsächlich aber infolge des Umfanges des großen Umfang an, daß diese Hallen sämmtlich aus Holz errichtet sind und nirgends durch eine Brandmauer unterbrochen werden. Als der Qualm von den Feuerwachthürmen bemerkt wurde und die Botschmannschaft nach und nach auf dem Brandplatz eintrafen, standen bereits zwei Güterhallen in hellen Flammen. Zu Beginn des Brandes war es auch nicht möglich gewesen, zwei Züge, in welchen sich mehrere Waggons mit Schlachtochsen befanden, in Sicherheit zu bringen. Ein Theil der Schlachtochsen brach zwar aus den glimmenden Waggons aus und flüchtete, mit Brandwunden bedeckt, aus dem Bereich des Feuers, viele aber blieben zurück und wurden ein Raub der Flammen. In einer halben Stunde bildete die ganze Güterstation ein einziges Flammenmeer, das mit jeder Minute an Ausdehnung gewann. Viele Feuerwehleute wurden infolge der großen Hitze und des erstickenden Qualmes unwohl und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Sämmtliche Botschmannschaften arbeiteten mit den Dampfkränen und unter Mithilfe mehrerer Lokomotiven, die Wasser zuführten, fast zwei Stunden, bis es gelang, das Feuer zu lokaliren. Wie schon gemeldet, gingen zwei Güterhallen gänzlich in Rauch auf, zwei andere brannten zur Hälfte ab und auch fast die Hälfte der zweiten Güterhalle, wo Packhäuser errichtet waren, wurde eingeschert. Nur die erste und siebente Güterhalle blieben von den Flammen verschont. Durch die Flammen wurden viele Waaren, zwei Züge mit Waaren und drei Eistenwaggons mit Masten vernichtet. Von den bei-

den massiven Gebäuden, in welchen sich die Eisenbahnkomplex befanden, blieben nur die kalten Mauern übrig. Die Baulichkeiten und Waaren sind in der russischen Feuerversicherungsgesellschaft von 1827 versichert, für welchen Betrag, ist jedoch nicht bekannt. Die ganze Nacht auf den 28. v. M. züngelten auf dem weiten Brandplatze Flammen, welche die noch verbliebenen Baarenreste vernichteten. Eine unzählige Volksmenge hatte sich aus allen Stadttheilen am Brandplatze eingefunden und verblieb dort bis spät in die Nacht.

Die Botschmannschaften verließen nicht ohne Unfall, denn einige Feuerwehleute erlitten erhebliche Verlethungen.

Die Feuerbrunst hatte auch eine Störung im Berke der auf diese Zeit fälligen Personenzüge zur Folge, da dieselben die brennende Güterstation nicht passieren konnten. So wurde der Postzug mit einer Verspätung von 53 Minuten von hier abgefertigt. Ferner wurden die Passagierzüge aus Kasan und Segorjewsk, sowie drei Datschengzüge um je eine halbe Stunde zurückgehalten.

Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen.

Die jüngsten Konstantinopeler Nachrichten lassen erkennen, daß die Friedensverhandlungen erneut ins Stocken zu gerathen drohen. Es scheint, daß die druckten Vorschläge auf Schwierigkeiten stoßen. So wird, nach einer Konstantinopeler Depesche der Adm. Bz., Deutschland in Pera vielfach beschuldigt, die Verzögerung zu verschulden, weil es verlange, daß die Friedenspräliminarien die mehrerwähnte Bestimmung enthalten, daß der Kriegsschädigung kein Vorrath vor den alten griechischen Schulden eingeräumt und daß sie unter der Aufsicht der Mächte geregelt werde. Man behauptet fälschlich, das sei ein Eintragen nicht dahin gehöriger Dinge in die Friedensbedingungen; besonders wird dies von den Kreisen aufgeführt, die gegen eine fremde Brauchführung der griechischen Finanzen sind, die eine selbstverständliche Folge der Annahme des deutschen Antrags wäre.

Wie weiter der Münch. Allgemeine Zeitung aus Berlin berichtet wird, sollen die Meldungen, wonach die Mächte sich mit der deutschseits gewünschten Einführung einer europäischen Finanzkontrolle für Griechenland im Prinzip einverstanden erklärt hätten, hier nicht befriedigen. Man halte vor weiterer Einwirkung auf die Pforte eine ungewöhnliche bindende Festlegung dieses Punktes für erforderlich.

Sodann melden englische Blätter aus Konstantinopel, Deutschland scheine entschlossen zu sein, auf der bezeichneten Bedingung zu bestehen, und es sei ziemlich sicher, daß die andern Mächte schließlich zustimmen würden, wie dies bisher stets geschehen sei, wenn irgend ein Glied des Concerts entschlossen war, auf irgend etwas zu bestehen. Nach einer Berliner Depesche des Daily Telegraph soll Deutschland gedrückt haben, vom europäischen Concert zurückzutreten, wenn die Bestimmung über eine internationale Kontrolle der griechischen Finanzen nicht in den Friedensvertrag eingeschaltet werde.

Ergänzt werden die vorstehenden Äußerungen durch folgendes Konstantinopeler Situationsbild der Frankf. Bz.:

Die Friedens-Verhandlungen stocken neuerdings und es werden hierüber widerprechende Angaben gemacht. Nach den Einen benützt die Pforte den Umstand, daß drei verschiedene, nur in Kleinigkeiten abweichende Projekte zur Berichtigung der Grenze seitens der fremden Militärattachés vorliegen, in geschickter Weise zu einer Verschleppung der Verhandlungen, nach den Anderen ist der Grund für die neue Pause in dem Vorschlage Deutschlands zu suchen, das verlangt, daß Griechenland erst mit seinen alten Gläubigern ein Arrangement vereinbaren müsse, ehe der Abschluß mit der Türkei erfolgt. Die frühere optimistische Auffassung der meisten Botschafter ist daher eine gedämpftere geworden und man spricht davon, daß noch Wochen, nicht bloß einige Tage vergehen mögen, bis der Friede geschlossen werden kann. Als ein äußeres Zeichen der Lage kann die Antwort angesehen werden, die Herr v. Nelidow dem Ausschusse des Grand Cercle d'Orient, dessen Präsident der russische Botschafter ist, ertheilt hat. Der Cercle will nämlich Herrn von Nelidow zu Ehren ein großes Abschiedsbankett geben. Der Botschafter, der bis zum Abschluß des Friedens hier verbleibt, verständigte nun heute den Ausschuss, er möchte sich hiermit nicht beileiden, da er mindestens noch sechs Wochen in Konstantinopel residiren werde.

Die Kündigung des englisch-deutschen Handelsvertrages durch England.

Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Zollverein und dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland vom 30. Mai 1865 ist am 30. Juli d. J. von der großbritannischen Regierung gekündigt worden. Infolge dieser Kündigung werden der genannte Vertrag und die Zusatzvereinbarung, die seine Ausdehnung auf verschiedene, dem Zollverein später beigetretene deutsche Staaten und auf Elsaß-Lothringen betreffen, mit dem Ablauf des 30. Juli 1898 außer Kraft treten.

Diese Maßregel der englischen Regierung kommt nicht unerwartet, nachdem seit Jahr und Tag nicht nur in der dortigen Presse, sondern

auch im Parlament über die deutsche Concurrenz Wehe geschrien ist. Nicht nur in den Abhängigkeitsländern Englands, sondern auch in Colonien und sogar im Stammlande selbst hat deutsche Fabrikate den Wettbewerb mit englischen erfolgreich angetreten. Der Stolz auf den consequent festgehaltenen Grundsatz des Freihandels seit den Tagen Robert Peel's die britische Handelspolitik geleitet hat, ist verblasst, andere Völker in der Production nicht zurückstehen, und gewichtige Stimmen haben für das Gegenseitigkeitsprinzip ausgesprochen. Deutschland, wenn auch mit Vorbehalt, hat auch in Salisbury wiederholt Erklärungen in dieser Sinne abgegeben. Die erfolgte Kündigung des Vertrages mit Deutschland beweist, daß die Regierung Englands nunmehr glaubt, dem einen Wechsel des Handelssystems vorschlagen zu sollen.

England führt noch immer viele Waaren nach Deutschland ein, glaubt aber durch die Concurrenz dieses Exportes weniger zu verlieren, durch die deutsche ungewohnte Concurrenz seinem eigenen Boden. Zuweilen politische Stimmung zu dem Entschlusse mitgewirkt habe, bleibe dahingestellt. Von Einfluß werden auch die unlängst in London gepflogenen Verhandlungen mit den Ministern der Colonien gewesen sein. Der Premierminister von Canada, dem Mutterlande eine Bevorzugung gegenüber anderen Ländern im Tarif an, ließ aber auf Schwierigkeit, daß Deutschland und Belgien ein Meistbegünstigungsrecht gegenüber England zu seinen Colonien besäßen, daß also die Zollfreiheit England zugebacht wären, dem Deutschen Reich und dem belgischen Staate nicht vorzuziehen werden könnten. Bei dieser Gelegenheit ist schon von dem Auswege der Vertragskündigung gesprochen worden.

Die englische Regierung hat aber weitgehende Pläne; das Project eines großbritannischen Zollvereins ist zwar auf Bedenken gestoßen, aber der Gedanke ist keineswegs aufgegeben worden. Es erscheint natürlich, daß die Regierung um ihn weiter zu verfolgen, vor allem in Hand zu erlangen und auch die Colonien zu den anderen Ländern gegenüber eingegangene Verbindlichkeiten freizumachen beflissen ist. Die Kündigung des Vertrages mit Deutschland mit den Colonialministern besprochen und ihnen gebilligt worden ist, läßt sich kaum bezweifeln. Eine andere Frage ist, ob die Colonien positiven Vorschlägen, die man ihnen vorüber die Handelspolitik mit dem Mutterlande vorlegen wird, sich anbequemen werden.

Die Kündigungskfrist von einem Jahre zu reichlich Raum für Verhandlungen zwischen England und Deutschland über neue Vereinbarung aber das glaubt der 'B. Z.' als sicher stellen zu dürfen, daß das englische Ministerium sich vertritt hat, wenn es die Kündigung des Handelsvertrages als ein geeignetes Mittel betrachtete, die Politik des Deutschen Reichs zu beeinflussen.

Aus den Hochwassergebieten

liegen uns in einer Reihe von Telegrammen gänzliche Mittheilungen vor. Danach ist vom Hochwasser heimgesuchte deutsche und österreichische Gebiete wünschlich noch ausgebeutet u. der angerichtete Schaden noch schwerer, als ersten Nachrichten vermuthen ließen, während Luft von Menschenleben glücklicherweise nur verhältnismäßig wenigen Orten gemeldet wird. Eine größere Anzahl Menschen ist nur in Zwaidau in Sachsen dem entseelten Glem zum Opfer gefallen. Dort sind zwölf Arbeiter ertrunken. Einen Maßstab für die vernichtete Gewalt, mit der die Wassermassen einherströmt, bietet die Meldung, daß in Böbau das n. Rathhaus von den andringenden Fluthen einrissen worden und völlig zusammengekrückt. Die durch die Wasserkatastrophe hauptsächlich betroffenen Gebiete sind das schlesische Gebirge, namentlich das Riesengebirge, die Sudeten und Grafschaft Glatz, ferner das Lausitzer Gebiet und die Gegend von Bittau, endlich das Saalkammergut. Allein es kommen auch aus Böhmen und Ungarn Angländer-Botschaften von Wellenbrüchen und Ueberschwemmungen. Wie weit Aussicht vorhanden scheint, in den am schwersten betroffenen Gebieten des Hochwassers alsbald Herr werden zu können, beweist der Umstand, daß die Eisenbahnverwaltung Reisenden gegenüber die B. von Berlin nach Barmbrunn fahren wollen, bis auf Welterers keine Gewähr zu geben übernimmt, sie weiter als bis Hirschberg zu befördern, während für die Gepäckbeförderung von ihr überhaupt keine Garantie übernommen wird.

Die einzelnen Berichte lauten: Klinaberg, 31. Juli. Durch Hochwasser ist hier eine große Ueberschwemmung und Brückwühlung am Niederbrunnen angerichtet worden. In der Nacht entstand eine entsehlige Dammbreche unter den Bewohnern und Badegästen in Folge der hereinbrechenden Wassermassen. Der Kurge-Alzander aus Schöneberg, sowie eine Dame aus Breslau mit ihrem Kinde gerathen in Lebensgefahr. Der Drais ist kolossal gestiegen, Brücken und Häuser sind vielfach zerstört. In Unterflinberg fand ein Dammbrech statt, Post- und Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Sprottau, 31. Juli. Die Hochwasser noch brach schneller und schlimmer, als vermuthet, über Sprottau herein. Die Fluth ist mit rapidem Gewalt sechs Stunden früher, als man normale Lauf zu erwarten, eingetroffen. In weniger als einer Stunde wurden mehrere Stadttheile

Zwei bis drei Meter hoch unter Wasser gefeiert. Die Stadt ist nur von einer Seite zugänglich. Gegen vier Uhr Nachts wurden durch Feuerfag- nate Bürgerwehr und Feuerwehr alarmirt. Le- tere mußte alle Kräfte aufbieten zur Rettung der Gabelgelenke und des Viehes. Zwei Bober- brücken sind weggerissen, Straßen zerwühlt. Am meisten gefährdet sind der Fischerwerder und die Bahnhofsstraße. Die Bewohner in den über- schwemmten Straßen werden von Rähnen aus mit Lebensmitteln versorgt.

Görlitz, 31. Juli. Infolge Hochwassers stürzte das Fährereigebäude der Firma Müller u. Kaufmann ein. Sämmtliche Maschinen sind zer- stört. Der Schaden wird auf 500,000 Mark ge- schätzt. 600 Arbeiter sind längere Zeit ohne Arbeit. Die Meise ist von 5,30 m auf 3,20 m gefallen.

Hain, 31. Juli. Außer Bierdorf sind Petersdorf und die Orte im Schmiedeberger Thal von der Wasserfluth hart betroffen. Vermuthlich am schlimmsten ist die böhmische Seite mitgenom- men. In Groß-Rupa sollen elf Menschen, sowie viele Hausvögel umgekommen sein.

Liebau, 31. Juli. Durch Hochwasser sind hier viele Brücken fortgerissen. Im benach- barten Landesgut ist alles in den Häusern gefan- gen, denn die ganze Stadt steht 1 bis 1 1/2 Meter unter Wasser. Zur Zeit fällt das Wasser bereits, doch dürfte die Arbeit in den Webereien, Spinnereien und Maschinenfabriken erst Ende nächster Woche wieder aufgenommen werden könn- en. Der Wächter einer Spinnerei in Lan- desgut ist sammt seiner Schupphütte ver- schwunden.

Dresden, 31. Juli. Eine Floßpost jagt die andere. Noch ganz unübersichtbar sind die Folgen der in Sachsen angerichteten Verheer- ungen. Der Gesamtschaden wird viele Millio- nen betragen. Zahlreiche Menschen sind ertrun- ken. Der Bahnverkehr nach Bayern muß über Leipzig erfolgen. In Böblitz stürzte das neue Rathhaus zur Hälfte ein. Glücklicherweise regnet es seit gestern Abend 10 Uhr nicht mehr.

Zwickau i. S., 31. Juli. Die Mulde ist ausgetreten, der Verkehr in vielen Straßen gehemmt. 18 Rähne und ein großes Floß ver- mitteln den Verkehr mit dem Stadtheil Pöhlitz. In Thiemendorf bei Köhnitzthal wurde eine Pfahlbrücke fortgerissen. 12 Arbeiter und Arbeit- erinnen ertranken.

Leipzig-Schönewald, 31. Juli. Im Kur- ort Schönewald sind vier Bäder, die seit gestern unter Wasser stehen, eingestürzt. Ein Arbeiter ist ertrunken.

Görlitz, 31. Juli. Aus allen Ortschaften der Umgegend, sowie aus den sächsischen und böhmischen Nachbarorten liegen Meldungen über bedeutende Hochwasserfluthen und Verkehrsstörun- gen vor. Mehr als zehn Eisenbahnstrecken sind infolge des Hochwassers gesperrt.

Dresden, 31. Juli. Aus den zahlreich hier eingegangenen Nachrichten über den gewaltigen Umfang der durch die Ueberschwemmung veranlaßten Verheerungen in Schlesien geht über- einstimmend hervor, daß diese Wasserfluth die größte in diesem Jahrhundert ist; der Schaden beträgt viele Millionen. Die Haupt-Eisenbahn- strecken sind wieder fahrbar, wenn auch theil- weise nur eingleisiger Betrieb eingeführt ist. Vor allem ist der Verkehr auf der Strecke Dresden- Hirschberg wieder hergestellt. Die Strecke Hirsch- berg-Görlitz wird im Laufe des Tages wieder in Stand sein. Das Kabachtal und das Strin- bachthal bieten ein grauenvolles Bild der Verheer- ungen. Bei Neukirch ist der Bahndamm an zwei Stellen durchgerissen. Die Strecken Schönau- Goldberg und Schönau-Merzdorf sind gesperrt. In Koberdorf wurde ein zweijähriges Kind von den Fluthen fortgerissen.

Horka, 31. Juli. Die Eisenbahn-Strecke Kohlfurt-Horka ist durch Einbruch einer gewölbten Regenunterführung in km 13 in Folge Hochwassers der Meise voransichtlich auf mehrere Wochen ge- sperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Kott- bus und Görlitz geleitet.

Wien, 31. Juli. Fortgesetzt laufen Mel- dungen von Ueberschwemmungen ein. Bei Reichens- berg ist kaum eine Brücke intact geblieben; die Verbindungen sind abgeschnitten. Zahlreiche Men- schen sind umgekommen, viele Häuser verschwun- den. In Grottau bei Bittau stürzte ein Haus ein und begrub die Bewohner. Auch in anderen Gegenden Böhmens wurden Brücken weggerissen und Häuser zerstört. In Trautman haben meh- rere Menschen ihr Leben eingebüßt. Gleiche Kunde kommt aus dem Gebiet der Iser und ihrer Zu- flüsse. Die bel dem gestrigen Gerüstesturz neben der Schwarzenbergbrücke in das Wasser ge- fallenen Arbeiter sind sämmtlich gerettet.

Wien, 31. Juli. Der Regen hält an, das Wasser steigt fortwährend, Einwohner und Kurgäste in den gefährdeten Stadttheilen ver- lassen ihre Wohnungen, inselgesessen sind die Gassen überfluthet. Die große Brücke im Dorfe Laufen ist fortgerissen. Der großen Elisabethbrücke droht Gefahr. Der Kaiser trägt sich über die drohende Lage regelmäßig Vorträge halten. Kaiser Franz Josef beschäftigte Stundenlang zu Fuß die durch das Hochwasser gefährdeten Stellen. Der Bahnverkehr ist vollständig eingestellt. Die Preise der Lebensmittel beginnen bereits zu steigen. Kaiser Franz Josef mußte die Meise nach Baden zur Kaufe des Sohnes des Erzherzogs Friedrich wegen Hochwassers aufgeben.

Venedig, 31. Juli. Ganz Venedig und Lombard werden seit drei Tagen von Sy- chen und Wellenbrüchen heimgesucht. In Ven- edig wurden durch einen Cyclon das Donizetti- mal und 300 Wohnhäuser zerstört.

Leipzig-Schönewald, 31. Juli. Seit 36 Stunden andauernd Regen bewirkte Ausbreiten des Hochwassers, wodurch Schönewald, Bismark, Wilsdruff, Lützow und die niedrig gelegenen Theile von Leipzig-Schönewald überfluthet wurden. Der Dikan richtete große Verwüstungen an. Park- anlagen und Häuser an. Die Badegäste in Steinbad, Schlangenbad und Neubad wurden vom Wasser überrascht und mußten auf Rähnen beför- dert werden.

Wien, 31. Juli. Ganze Brückenstöße sowie lange Balken, Dächer, große entwurzelte Bäume schwimmen die Wien hinunter, die Brül- lenpfeiler gefährdet. Als heute die Nachricht sich verbreitete, daß sechs Arbeiter ertrunken seien, schwammen eben mehr als 50 Särge, die einem Fischer von den Bogen entführt worden waren, auf der schlammigen, braunen Fluth. Die Feuer- wehren sind mit Pumpen und Dampfesprützen beschäftigt, das aus den Kanälen eingedrungene Wasser aus mehreren hundert Kellern und Par- terrewohnungen auszupumpen. In vielen Häusern können die Bewohner Nacht nicht bleiben.

Dresden, 31. Juli. Im Westtrigebiet hat ein Wellenbruch ungeheuren Schaden an- gerichtet. Die Umgebung von Hirschberg gleicht einem See. Das Wasser reicht an die Parterre- fenster der Häuser heran, deren Bewohner zum Theil von Sägen auf Flößen gerettet wurden. In Kummerdorf steht das Wasser bis an die Dächer. Sämmtliche Fabriken im Böhmergebiet stehen vorläufig ihren Betrieb ein. In Peter- dorf im Riesengebirge sind zehn Häuser ein- gestürzt. Mehrere Brücken wurden fortgerissen. Zahlreiche Gebäude sind gefährdet. Die Ernte ist vernichtet. Der Grünzeughändler Weiß nebst seiner Frau ist auf dem Wege von Charlotten- brunnen nach Schweidnitz ertrunken, ebenso bei Hirschdorf eine Frau nebst ihrem Kinde. In Kummerdorf ertranken zwei Personen und in Seckelsdorf ein Soldat bei der Rettungsarbeit. Schreckliche Verwüstungen werden aus Lahn, Schönau und Hirschenfeld gemeldet. Pioniere aus Meise gehen in das Ueberschwemmungsgebiet ab. Aus Rathdorf wird ein Seigen der Oder um vier Meter und gewaltige Anschwellungen ihrer Neben- flüsse gemeldet.

Eine Mustererschöpfung inländischer Industrie.

Auszug aus „Ruhlands Industrie“ in Wort und Bild von Edward Litten.

Verlag von E. Zöner.

Das Sinnen und Trachten der Alchymisten des Mittelalters war darauf gerichtet, den „Stein der Weisen“ zu finden, um mit Hilfe desselben das unedle Metall, ihrer naiven Auffassung ge- mäß edles, in kranhaftem Zustande befindliches, wieder in den früheren gefundenen d. h. edlen Zu- stand zurückzuführen. Ganz besonders auf unsere Zeit die Stieles Epoche darf man mit vollem Recht das „Alchymische“ Wort anwenden. „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles“, nur mit dem Unterschiede, daß die modernen Alchymis- ten es nicht mehr nützlich haben, im Geheimen und, wie der Volksmund behauptete, im Bunde mit den Geistern der Finsternis, ihrem Beruf nachzugehen, sondern vielmehr den Brennpunkt ihres Denkens und Forschens darauf richten, der Natur das Geheimniß abzulauschen, seinen chemis- chen Prozeß, der sich tief im Innern der Erde, fern vom Auge eines Sterblichen im Laufe von Jahrhunderten, ja Jahrtausenden vollzieht und aus unedlen, werthlosen Substanzen jene gleich- nerischen Edelmetalle und Edelsteine hervorbringt, die der Menschheit viel Segen, aber vielleicht noch viel mehr Fluch gebracht haben. Mit ge- wissem Recht könnten wir auch diejenigen Leute moderne Alchymisten nennen, die es verstehen, aus allen nur erdenklichen, oft höchst unheim- lichen Rohstoffen Erzeugnisse zu produciren, die der Gesamtheit zu Gute kommend in Gestalt des gemängelten Goldes zu dem Pro- ducenten zurückkehren. Der „Stein der Weisen“ ist kein Geheimniß mehr, wer Intelligenz, Er- findungsgeist, Unternehmungsgelbst und Energie besitzt, nennt dieses kostbare Kleinod sein eigen.

Von diesen allgemeinen Betrachtungen wende- den wir uns dem speziellen Zweck dieses Aufsatzes zu, nämlich der Entwicklung jenes Industriezwei- ges, welcher sich mit der Bearbeitung unedler Metalle befaßt, um denselben das äußere An- sehen und zum Theil auch die Eigenschaften von edlem Metall bis zu einem Grade zu verleihen, daß es selbst einem Fachmann oft schwer fällt, auf den ersten Blick das Unedle von dem Edlen zu unterscheiden.

Während bis zum Schluß des vorigen Jahr- hunderts neben Kunstwerken aller Art, Gold- und Silbergeräthe nur an Fürstenthümern, in Kirchen, Klöstern, auf den Schlössern des Adels und bei den reicheren Patrizierfamilien zu finden waren, welche Klassen sozusagen den guten Geschmack monopo- listirten, ist dank dem Alles nivellirenden Einfluß der Neuzeit, der mit vielen mittelalterlichen Vor- urtheilen aufräumend, die Schranken des kranken Standesunterschiedes fallen ließ, das Streben nach Bildung in die weitesten Schichten der Ge- sellschaft gedrungen, und mit der Bildung machten sich Bedürfnisse geltend, deren Befriedigung im Mittelalter für den Mittelstand eine pure Un- möglichkeit gewesen wäre.

Aber Nicht Alles ist Gold, was glänzt. Ebenso wie der glänzende Fortschritt seine Schat- tenseiten hat, indem derselbe den Menschen immer mehr der natürlichen Bedürfnislosigkeit ent-

fremdet, ebenso sind wohl nur in den seltensten Fällen jene prächtigen Tafelaufsätze und Prunk- stücke in der „guten“ Stube des einfachen Bür- gerhauses aus theurem Edelmetall gearbeitet, son- dern aus einer Legirung anderer Metalle und mit einem Ueberzug aus Silber bekleidet. Jenem Industriezweig, welcher allen Klassen der Gesell- schaft derartige Erzeugnisse zugänglich macht, seien die folgenden Zeilen gewidmet.

Noch im vorigen Jahrhundert bewegte sich die Fabrikation plattirter Waaren in äußerst be- scheidenen Grenzen und beschränkte sich ausschließ- lich darauf, Gegenstände aus Stahl und Eisen auf mechanischem Wege mit einer dünnen Sil- berplatte zu überziehen. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts wurden Versuche gemacht, durch die Legirung von Metallen silberähnliche Gegenstände herzustellen, und erst in der Neuzeit in welcher sich die Zahl wichtiger Erfindungen förmlich überflüßigt, wurde auch auf diesem Ge- biet ein neuer Prozeß erfunden, nämlich die Art und Weise, wie man eine Legirung von Metallen mit einem Ueberzug von Silber oder Gold ver- sehen kann. Bekanntlich geschieht das Verfilbern und Vergolden auf galvanischem Wege, der Er- finder dieses Verfahrens ist ein Franzose Namens Alfan, daher die Benennung Alfanide für verfil- berter Geräthe. Nachdem sich dieser ursprünglich fran- zösische Industriezweig auch in Deutschland und Oesterreich eingebürgert, wurden die Erzeugnisse „Neufilber“, „Argentän“, „Melchior“ und „Plaque“ u. s. w. benannt.

Im russischen Reich ist die Benennung Alfe- nide und Neufilber-Waare wenig gebräuchlich, sehr häufig hört man die Benennung „Melchior“, „Plaque“ und am allerhäufigsten „Traget-Waare“. Erstere Benennung beruht am sympathischsten; denn sie erinnert an den Franzosen Joseph Traget, der im Jahre 1824 in Warschau den Grundstein zu der jetzt so blühenden Warschauer Silberwaaren-Industrie legte, deren herrliche Er- zeugnisse zum Schmuck von Kirche, Salon und Tafel nicht allein in allen Theilen des Landes sich eines hohen Rufes erfreuen, sondern auch im Ausland mehr und mehr Absatz finden.

Die von weiland Joseph Traget auf der Electoralna-Strasse in Warschau gegründete Fabrik beschränkte sich Anfangs ausschließlich auf die Erzeugung plattirter Waaren d. h. solcher Artikel aus Kupferblech, welche auf mechanischem Wege mit einer ganz dünnen Platte von Silber überzogen werden. Dagegen nun diese Artikel aus silberplattirtem Kupferblech einen reizenden Abschlag fanden, gab sich der geniale Begründer des Stablflements keineswegs hiermit zufrieden, vielmehr angeregt durch den richtigen Ansehungs- den inzwischen die Fabrication galvanisch verfilberter Artikel in seinem Heimathlande ge- nommen, richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, statt der Monotonie der glänzend polirten Flächen der silberplattirten Waaren, jene Gegenstände aus verfilberter Metalllegirung zu erzeugen, die sowohl der Ornamentik als auch der Plastik einen viel größeren Spielraum gewähren und dabei durch Massenproduction sich bedeutend billiger herstellen lassen. Dieses Ziel hat Mr. Joseph Traget voll und ganz erreicht, denn bei seinem im Jahre 1867 erfolgten Tode hatten die Traget-Artikel bereits den russischen Markt erobert und erreichte die Jahresproduction schon damals die Summe von 360,000 Rubel. Sein Sohn, der gegenwär- tige Besitzer und Leiter des großartigen Stablflements, Mr. Sulfan Traget, hat dasselbe ganz im Sinne seines Vaters weiterführend, zu einer Mustererschöpfung inländischen Kunstgewerbes weiter entwickelt und in einer Weise erweitert, daß dasselbe ca. 500 Arbeiter beschäftigt, vier Dampf- maschinen von zusammen 80 P. S. im Be- trieb sind und die Jahresproduction die Summe von 800,000 Rbl. bereits überschritten hat.

Zweckmäßigkeit und vollendete Formschön- heit sind die beiden Factoren, denen neben strenger Reellität die Firma S. Traget ihre Erfolge verdankt. Die Bestreife sind nicht allein zum An- sehen, sondern zum wirklichen täglichen Gebrauch gearbeitet, die Silberauflage ist eine so starke, daß bei beständigem Gebrauch, wie z. B. in Hotels und Restaurants, kaum in 10 Jahren eine Ab- nutzung sichtbar wird, während die herrlichen Kirchengeschäfte und prunkvollen Tafelaufsätze, Trinkservice, Punschbowlen und die andern Prunk- stücke eine vollkommene künstlerische Bereinigung von herrlichen weissen oder farbigen Crystallgebilden mit nicht minder vollendet schön Metallblechen bilden, ein Jedes ein Kunstwerk ersten Ranges darstellend. Auf allen Ausstellungen sind die Traget'sche Pavillon durch seinen prächtigen In- halt aus, und erhielt die Firma 12 Medaillen auf Ausstellungen des In- und Auslandes und auf der Allrussischen Ausstellung zu Nischni-Now- gorod den Kaiserlichen Reichsadler.

Das Traget'sche Stablflement zerfällt in drei streng von einander getrennte Abtheilungen, erstens die Abtheilung der Silber-Erzeugnisse 84-er Probe, zweitens die Fabrikation plattirter Gegenstände und drittens die Fabrik von verfilberten Gebrauchs- und Luxusgegenständen.

In der Silber-Abtheilung sind 30 Arbeiter beschäftigt. In acht Schmelzöfen wird das kost- bare Rohmaterial in Platten ausgegossen, welche auf einem Walzwerk zu Blechen verschiedener Stärke ausgewalzt werden. Nachdem die Bleche mehrere Male einem Stähprozesse unterworfen waren, um sie geschmeidiger zu machen, werden dieselben zugeschnitten, gefranzt, montirt und gelidert, an- dere dagegen, die zu geliebener Arbeit verwendet wer- den, geschmiedet. Bestecke werden aus in entsprechen- der Stärke gegossenen Silberstangen hergestellt, die zugeschnitten werden und auf Balanciers ihre rohe Form erhalten; dann werden diese Stücke gewalzt

und gehen nach einander durch ein System von Prägepressen, um schließlich gefranzt zu werden. Nachdem die Köpfe, Messer und Gabeln gefeilt, geschliffen und polirt sind, erhalten sie den amt- lichen Stempel der 84-er Probe. Das Stablflement erzeugt täglich 300 Dugend Bestecke, außer- dem herrliche Prunkgegenstände, die durch künst- lerbischen Entwurf und saubere Ausführung das Auge des Kenners entzücken. Auf dem Gebiet des Emailierens, der Nillierung, ebenso mit Bezug auf andere Effecte der farbigen Ausschmückung hat die Firma einen hohen Grad der Vollkom- menheit erreicht.

Auf einer gleich hohen Stufe steht die Ab- theilung der verfilberten d. h. sogenannten Traget- Waaren.

In der Schmelzerei werden Nickel, Zink und Kupfer im richtigen Verhältniß in Schmelzöfen geschmolzen und zu Platten gegossen. Die Platten werden zu Blechen gewalzt, die mittels mecha- nischer Scheeren in entsprechende Stücke zerschnit- ten werden, welche letztere auf Stanzwerken mit hohlen und konkaven Formen die endgültig orna- mentale Form erhalten. In der Montirwerk- stätte werden die aus mehreren Theilen bestehen- den Gegenstände zusammengesetzt. Die Platten- flächen der Schüsseln und Untersätze erhalten auf Guiltlöschmaschinen die herrliche Ornamentation. In der Schleiferei werden etwaige Unebenheiten an den Rändern und den Löffeln abgesehlt. Andere Artikel, die den so beliebten Mattsilber- Ton erhalten sollen, wandern in die Bleiferei.

Der Prozeß des Verfilberns geht in einem großen Saal vor sich, wo eine Anzahl Dynamoma- schinen die geheimnißvolle Kraft des elektrischen Stromes in die zahlreichen Bassins leiten, die mit einer Silber- oder Goldlösung gefüllt sind.

Die Art und Weise der Herstellung der Traget-Bestecke ist identisch mit der oben beschrie- benen Fabrikation der Bestecke aus reinem Silber, nur werden erstere wiederholt dem Silberbad aus- gesetzt.

Nach dem galvanischen Bad werden die Gegenstände polirt und gelangen in die Expe- dition.

Den geistigen Mittelpunkt des Stablflements bilden die Ateliers der Zeichner und Modelleure. Die Firma beschränkt sich nicht etwa auf das blinde Copiren ausländischer Muster und legt nicht den Hauptwerth darauf, copirte Modelle aus möglichst billigen Legirungen auszustanzen, oberflächlich zu verfilbern, sondern ist stets darauf bedacht, eigene Original-Modelle dem Geschmack unseres Publikums entsprechend zu componiren, nach diesen eigenen Modellen und aus möglichst gutem Rohmaterial bei möglichst starker Verfilberung Erzeugnisse herzustellen. Diesem Bestreben ver- dankt das Stablflement sein großes Renomme.

In allen größeren Städten des Kaiserreichs hat die Firma Joseph Traget eigene glänzende Verkaufsmagazine, seit einigen Jahren hat die- selbe eigene Niederlagen in Lemberg und Con- stantinopel. Wir constatiren mit Genugthuung diese Erfolge inländischer Gewerbetreibender auf dem Gebiet der Kunstindustrie und wünschen der Firma Joseph Traget ein ferneres Wachsen und Gedeihen.

Tageschronik.

Am heutigen Allerhöchsten Namens- tage Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna findet Vormittags in allen Gotteshäusern feierlicher Salogottesdienst statt.

Der Herr Gouverneur Geheimrath R. A. Müller hat nachstehenden Einwohnern und Altiengefellchaften der Stadt Lody seinen aufrichtigen Dank für Spenden zum Besten der Remonte des Pavillons beim Alexander-Hospital ausgesprochen:

- dem Herrn J. A. Pognanski für eine Spende von 200 Rbl.
- dem Herrn E. Grohmann's Erben für eine Spende von 50 Rbl.
- dem Herrn A. Biedermann für eine Spende von 50 Rbl.
- dem Herrn M. Silberstein für eine Spende von 50 Rbl.
- dem Herrn R. B. Gehlig für eine Spende von 25 Rbl.
- den Altiengefellchaften:
- von Karl Scheibler für eine Spende von 400 Rbl.
- von S. Rosenblatt für eine Spende von 50 Rbl.
- von E. Beyer für eine Spende von 25 Rbl.

Unfall. Der bei dem Neubau Nr. 29 in der Nikolajewka-Strasse arbeitende dreizehn- jährige Josef Chaimowicz stürzte vorgestern um 11 Uhr aus einer Höhe von vier Faden zu Boden und brach sich das rechte Bein unterhalb des Knies. Ärztlicher Beistand wurde ihm so- fort gewährt.

Generalsuperintendent Manfius ist am Sonnabend aus Warschau abgereist, um Kirchen-Visitationen in den Gouvernements Petrikau und Kallisch vorzunehmen.

Folgendes charakteristische Faktum läßt sich der „Kurzj. Warsz.“ von seinem hiesigen Berichterstatter erzählen. Eine Familie A. war auf sechs Wochen nach Lody gekommen und hatte hier für ein neugeborenes Kind eine Amme an- genommen. Als sie wieder nach Warschau zurück- reisen wollte, waren Amme und Kind plötzlich spurlos verschwunden, und erst nach langem Suchen gelang es den Leuten, beide wieder zu finden. Die Amme wurde zur Rechenschaft ge- zogen und erklärte, sie hätte befürchtet, die Herr- schaften wollten sich aus dem Staube machen,

ohne ihr den Lohn zu zahlen. Darum hatte sie es vorgezogen, das Kind mitzunehmen und zu verschwinden.

Bei den bevorstehenden großen Manövern wird das Zweirad eine wichtige Rolle spielen; ein Commando, bestehend aus sechzig Mann, das den Nachrichten dienst im Felde zu versehen haben wird, ist kürzlich auf dem Moskower Felde vom General der Cavallerie Kutgatschew auf seine Fertigkeit im Fahren geprüft worden.

Die unaufhörlichen Regengüsse der letzten Tage haben vielfach Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Der Bahndamm der Terespoler Eisenbahn ist an einigen Stellen so stark unterwaschen, daß die Züge nur mit äußerster Vorsicht und im langsamsten Tempo passieren können. Die Moskauer Post trifft daher in Warschau mit einer Verspätung von einigen Stunden ein.

Zum Brauntwein-Monopol. Auf Grund des Reglements für den staatlichen Getränkehandel werden ausländische Schnäpse im Raion des Monopols nach den vom Finanzminister festgesetzten Bedingungen kommissionarisch von der Kronverwaltung verkauft werden. Da diese Getränke aber schon bei der Einfuhr mit einer Zollabgabe belegt werden, so hat der Finanzminister bis auf Weiteres gestattet, dieselben beim Verkauf von der 10-prozentigen Kommissiongebühr zu befreien. Dabei ist zu bemerken, daß es sich nur um Getränke ausländischer Provenienz, die nach dem 1. August d. S. eingeführt werden, handelt.

Ueber einen Bäckerstreik in Warschau schreibt der „Bapm. Drobni“:

Ausgehend von der Ueberzeugung, daß ihr Lohn im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit zu gering sei, haben die Arbeiter in den Warschauer Bäckereien, um ihren Forderungen an die Brotherrn größeren Nachdruck zu verleihen, in letzter Zeit vielfach zu ungesetzlichen Mitteln gegriffen. Am Abend des 24. (12.) Juli — es war ein Sonntag — erschien eine große Zahl von Bäckern nicht zur Arbeit, und am Tage darauf versammelten sich gegen zweihundert Streikende jenseits des Powonski'schen Schlags. Alsbald erschienen unter ihnen der Warschauer Gouverneur, Wirkl. Staatsrath Martynow, und hielt den Streikenden das Angelegliche ihres Vorgehens vor. Seinem Verlangen, auseinander zu gehen, fügten sich die Unzufriedenen ohne Widerrede, die Beherrschteren aber ersuchten den Gouverneur, sie unter seinen Schutz zu nehmen und auszuwirken, daß sie der Fabrik-Inspektion unterstellt werden. Damit waren die Unruhen aber noch nicht beendet. Am 27. strickte wieder ein großer Theil der Arbeiter in den christlichen Bäckereien, und am 29. Morgens versammelte sich auf dem Mosolower Felde eine bedeutend größere Menge als das erste Mal. Auf die Forderung der Polizei zerstreute sich zwar die Menge allmählich, doch wurden die Rädelstührer, die sich nur widerwillig fügten, verhaftet und auf die Polizei gebracht, wo man sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entließ. Darauf nahm die Mehrzahl der Streikenden die Arbeit wieder auf. Aus der Bitte der Arbeiter um den Schutz der Fabrik-Inspektion geht der segensreiche Einfluß dieser zwischen Brotherrn und Arbeitern vermittelnden Institution klar hervor. Mißverständnisse wie die obigen würden unzweifelhaft vermieden werden, wenn alle gewerblichen Unternehmungen unter der Controle der Fabrik-Inspektoren ständen.

Angesichts des immer näher herantückenden Termins der Einführung des staatlichen Getränkehandels haben viele Spiritusfabriken in Warschau am 1. Juli ihre Thätigkeit eingestellt und die Arbeiter entlassen, da nach Ansicht der Fabrikanten der vorhandene Vorrath bis zum 1. Januar 1898 reicht. Von da an wird nur die Firma Janowski die Fabrikation solcher Schnäpse fortführen, und zwar probeweise nur auf ein Jahr; erweist es sich, daß eine Concurrenz mit dem Kron-Spiritus möglich ist, so gedenken dann auch die anderen Fabrikanten ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen. Für die Fabrikation ausschließlich früher Schnäpse beträgt die Zahlung an die Krone 50,000 Rubel im Jahr. Außer den Rektifikations-Anstalten sind am 1. Juli 216 kleinere Restaurationen geschlossen worden.

Eine Perron-Steuer wird nach dem Beispiel der anderen Eisenbahnen auch auf dem Warschau-Wiener Bahnhof eingeführt. Wer nicht im Besitze eines Billets ist, hat für das Betreten des Perrons eine Abgabe von 25 Kopelen, d. h. soviel wie ein Billet von Warschau bis Pruzlow kostet, zu zahlen.

Expropriation. Das Lodzer Immobilien Nr. 630, an der Petrikauer Straße gelegen, den Eheleuten Moschel und Chane Wiener gehörig, wird am 4. (16.) Oktober d. S. öffentlich verkauft werden.

Eine General-Versammlung der Aktionäre der Firma S. E. Bary findet am 24. August (5. September) statt. Auf der Tagesordnung stehen Abänderungen einzelner Paragraphen des Statuts.

Eine aufregende Scene spielte sich am Freitag in unserem Vororte Balut gelegentlich einer dort anberaumten Expropriation des abgepfändeten Mobilars einer armen Familie ab. Als der Verkauf beginnen sollte, warf sich die Frau vor dem Beamten auf die Knie nieder, bat in den rührendsten Ausdrücken, ihr die letzten Habseligkeiten nicht zu nehmen und versprach, die Schuld durch ihrer Hände Arbeit zu tilgen. Sie erzählte von früheren besseren Tagen und von der Ursache ihrer Noth. Es war die alte Geschichte: Der Mann hatte ihr Eingebracht

durch die Gurgel gefaßt, dann Schulden gemacht und, nachdem das Geld zu Ende und die letzten Sachen gepfändet waren, die Arme mit ihren vier Kindern verlassen. Die Frau erzählte so rührend, daß der mitanwesende Gläubiger auf ihren Vorschlag einging und die Sachen als von ihr zurückgekauft in das Protokoll eintragen ließ, damit sie nicht nochmals für Schulden ihres liederlichen Mannes abgepfändet werden können. Daß die Frau ihre wenigen Habseligkeiten hoch erfreut zurücknahm und ihrem Wohlthäter des Himmels reichsten Segen wünschte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Unfall-Versicherungen sowohl einzelner Personen, wie auch ganzer Körperschaften und Fabriken und Bau-Arbeiter etc. erlangen in unserem Lande nach dem Beispiele von ganz Europa immer festeren Boden und nunmehr wird es seitens vieler als eine Nothwendigkeit betrachtet, sowohl sich, wie auch seine Nächsten, und seine Arbeiter vor Schicksalschlägen zu sichern.

Eine von den auf diesem Gebiete speziell arbeitenden Gesellschaften ist die seit dem Jahre 1872 existierende Gesellschaft „Faktor“, welche eine große Thätigkeit in Unfallversicherungen im hiesigen Lande zu entwickeln gedenkt.

Nächere Auskünfte ertheilt die Lodzer Abtheilung der Warschauer General-Repräsentanz der Versicherungs-Gesellschaft „Faktor“ (Zawadzka-Straße Nr. 18), wie auch der Hauptinspektor dieser Gesellschaft in der Abtheilung der Unfallversicherungen Herrn Joachim Unger (Grand Hotel.)

Eine praktische Neuerung haben die Dreschlenkäufer in Warschau eingeführt; sie besteht in Equipagen, deren Sitze aus einem Drahtgeflecht angefertigt sind. Der Vortheil dieser Einrichtung ist der, daß man das Stöhen auf schlechtem Wege fast gar nicht spürt, und daher werden diese Drahtsitze auf dem Lande, wo es oft recht holprige Wege zu befahren giebt, wahrscheinlich große Verbreitung finden.

Nächtlicher Ueberfall. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli wurde der zufällig die Jarzewska-Straße passierende Snyaz Kollekt von zwei unbekanntem Individuen angefallen und erhielt von dem Einen einen Messerstich in die linke Seite. Eine Untersuchung der Affaire ist eingeleitet.

Der Jahrmakkt in Scharlow hat begonnen, aber die Käufer treffen spärlich ein und das Geschäft geht flau, obgleich die Preise der Manufakturwaren eine steigende Tendenz zeigen. Die Vorräthe der dortigen Niederlagen sind größer, als sie um dieselbe Zeit im vorigen Jahr waren, und im künftigen Monat rechnet man auf erhöhte Nachfrage nach Winterwaren, vorzugsweise nach Leder, wo das Geschäft in diesen Waaren sehr flott geht. Diesen Aufschwung in Lodz bei der relativen Geschäftstillen in Moskau erklärt die „Topr. Upr. Pas.“ durch den großen Zubrang israelitischer Käufer aus Südrussland nach Lodz.

Von den Fremdenlisten in den Hotels. Für die hiesigen Fabrikanten ist es von großem Werth, rechtzeitig von der Ankunft ihrer Kunden, besonders alter Schuldner, orientirt zu sein. Sie schicken daher täglich ihre Angestellten in die Hotels, um sich zu erkundigen, wer angekommen ist. Sehr erschwert wird ihnen dies aber dadurch, daß das Hotelpersonal gewöhnlich nur den Familiennamen des Gastes, und noch dazu oft völlig unvollständig, auf die dazu bestimmte Tafel schreibt, ja manchmal nur das Wort „besetzt“ neben der betreffenden Nummer vermerkt. Dadurch gelingt es oft den Fremden, sich gewissermaßen incognito hier aufzuhalten und Einkäufe bei neuen Firmen zu machen, ohne die alten zu bezahlen. Infolge dessen haben mehrere hiesige Fabrikanten die competente Behörde ersucht, vorzuschreiben, daß auf den Fremdenlisten alle nöthigen Angaben, Vor- und Familienname, Beruf und ständlicher Wohnort, eingetragen werden müssen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus — diese Erfahrung findet man mit Bezug auf die bevorstehende Einführung des Brauntwein-Monopols schon jetzt in der kleinen Geschäftswelt bestätigt. Wie bekannt, werden ja zu Neujahr alle Schenken geschlossen werden und auch die Inhaber kleinerer Restaurants machen sich in dieser Beziehung wohl kaum noch Illusionen. Wer von ihnen über kein Baardvermögen verfügt, ist schlimm dran, er muß sich nach anderem Erwerb umsehen, wer sich aber — und solcher giebt es viele — ein hübsches Stümchen erspart hat, der sucht sein Geld jetzt möglichst vortheilhaft anzulegen. Die Folge davon ist, daß gegenwärtig eine Menge kleiner Kapitalen auf den Markt kommen und gewinnbringendes Placement suchen. Die meisten derselben werden zwar zu guten Procenten auf Wechsel verborgt werden, es ist aber doch nicht ausgeschlossen, daß sich hier und da einige kleinere Kapitalisten zusammenschließen und industrielle Unternehmungen ins Leben rufen. Jedenfalls bringt die Getränkeform eine durchgreifende Umwälzung im wirtschaftlichen Leben mit sich, auf deren Resultate man mit Recht gespannt sein darf.

Der Jahrmakkt und die Pferde-Ausstellung in Radom wird vom 5. bis 8. September L. S. stattfinden. Die Prämien für die ausgestellten Pferde bestehen in zwei silbernen, acht bronzernen Medaillen, zehn Lobdiplomschriften und in einer Baarsumme von 950 Rubel.

Zum Transport von Schweinen. Die zuständigen Behörden sind vom Ministerium des Innern benachrichtigt worden, daß eine verschärfte Controlle über den Schweineexport über

die deutsche Grenze eingeführt wird. In dem betreffenden Circular sind die Stationen genannt, auf denen das Verladen von Schweinen von nun an gestattet sein wird. Es sind das ziemlich wenige; auf der Warschau-Wiener Bahn z. B. nur die Stationen Warschau, Rogow, Gorzkowice, Myslow, Zawiercie und Sosnowice. Solcher Stationen giebt es ferner auf der Zwangorod-Dabrowauer Bahn 14, auf der Weichselbahn 16, auf der Terespoler 9 und auf der Warschau-Petersburger Bahn 7. Auf allen anderen Stationen dürfen keine Transporte von Schweinen abgefertigt werden, es sei denn, daß eine besondere Erlaubniß dazu eingeholt wird.

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 31. Juli. Die Duma (Stadtvertretung) beschloß, dem deutschen Kaiserpaar bei seiner Ankunft Salz und Brot auf einer mit Silber emaillirten Schale mit dem Petersburger Stadt- und dem deutschen Reichswappen zu überreichen. Auf dem Rande der Schale sind die Worte „Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Deutschland“ eingravirt. Für die Empfangsfeierlichkeiten hat die Duma 75,000 Rubel bewilligt.

Petersburg, 31. Juli. Nach einer Meldung der „Hosozra“ sollen bei der Ueberschwemmung in Rerich etwa 150 Menschen umgekommen sein. Es sind bisher nur 16 Leichen gefunden worden. Man nimmt an, die Leichen der übrigen Umgekommenen seien in das Meer geschwemmt worden.

Moskau, 31. Juli. Wie jetzt die genauere Abschätzung des durch den großen Brand am 27. d. M. in den Güterhallen der Moskau-Kasaner Bahn angerichteten Schadens ergiebt, ist die Differenz bedeutend niedriger als anfangs angenommen wurde. Die abgebrannten oder beschädigten Bauten wurden auf 115,000 Rubel, die Waaren auf 260,000 Rubel, und die verbrannten 130 Waggons auf über 100,000 Rubel, abgeschätzt. Die Bauten waren für 195,000 Rubel, die Waaren für 600,000 Rubel versichert. Auch die verbrannten Waggons sind durch Versicherung gedeckt.

Kiew, 31. Juli. Im Bureau der Stadtbahn erschien ein ehemaliger Stationschef und schoß auf den Betriebschef, der tödtlich verwundet wurde. Dann drang der Missethäter in das Zimmer des Direktors ein, und als er diesen nicht fand, schoß er zweimal auf sich selbst. Die Ursache der That liegt in dienstlichen Streitigkeiten.

Paris, 30. Juli. Ein hervorragender Pariser Dichter, der verheiratet und Familienvater ist, entführte die junge, hübsche Gattin eines populären Pariser Componisten und entfloß mit ihr in die Schweiz.

Paris, 31. Juli. In Brignoles ist Doktor Küß, der letzte französische Bürgermeister von Strahburg, gestorben. — Auf den Küstler des Kredit Lyons trat heute, als er eben aus dem Transportwagen einen 100,000 Fr. in Goldstücken enthaltenden Sack auslud, ein Engländer zu und fragte ihn nach der Abfahrtszeit des Londoner Zuges. Während der Küstler sich, um zu antworten, umwendete, ergriff ein Complice des Engländers den Geldsack und entfloß. Passanten bemerkten den Diebstahl und nahmen den Gauner fest. Dieser nannte sich Georges Martin aus London. In seinem Logis im Hotel Terminus fand die Polizei aus verschiedenen Hauptstädten datirte Schiffsdepeschen, die auf eine internationale Gaunerbande hindeuten.

Rom, 31. Juli. Der Prinz von Orleans hat den Zungen des Generals Albertone, Generalmajor Sismondi und Oberst Mazzitelli, telegraphirt, er werde die Forderung annehmen.

Stockholm, 31. Jul. Anlässlich der Vermuthung, daß André's Ballon nach dem Weißen Meer getrieben und dort verunglückt sei, bringt Dr. Etholm eine Nachforschungs-Expedition von Barös aus nach dem Weißen Meere in Anregung.

Brüssel, 31. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Handelsvertrag zwischen England und Belgien von Seiten Englands gestrichelt worden ist und nach Ablauf eines Jahres erlischt.

New-York, 31. Juli. Nach dem „Einblick Price Current“ wird der Ertrag der Frühlingsweizenernte auf 225 Millionen Bushels, derjenige des Winterweizens auf 325 Millionen Bushels geschätzt, so daß die gesammte Weizenernte sich auf 550 Millionen Bushels stellen würde. Hieron dürften 185 Millionen Bushels zum Export gelangen.

Telegramme.

Breslau, 1. August. Amtlich wird bekannt gemacht: Durch Wollenbruch ist der Damm der Strecke Liegnitz—Sagan bei Oberleschen weggerissen. Die Schnellzüge 2, 5, 6 und 8 werden über Kohnfurt—Sorau geleitet. Hierdurch wird eine Verspätung der Züge von etwa 30 Minuten herbeigeführt werden. Verkehr auf Strecke Liegnitz—Sagan bis zu den der Unfallstelle benachbarten Stationen wird durch Einlegung von Pendelzügen von Liegnitz bezw. Sagan so viel wie möglich aufrecht erhalten. Der Zeitpunkt für die volle Wiederinbetriebnahme der Strecken läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen.

Dresden, 1. August. Amtlich wird bekannt gemacht: Durch Hochwasser, eingetretener Brückenbeschädigungen und Dammrutschungen halber sind die Linien Bittau—Nikrish zwischen Girsfelden und Kohnau, Schandau—Kestadt zwischen Schandau und Kohnmühle und Dresden—Werdau zwischen Posthappel und Freiberg vom 20. d. Mis. ab bis auf Weiteres für den Gesamtverkehr unfahrbar.

Dresden, 1. August. Die Berwahrungen durch die Wasserfluthen in vielen Ortschaften bei Dresden sind entsehrlich. Infolge Einbruchs von Häusern und Häusertheilen sind viele Hunderte Bewohner obdachlos und um ihre Habe gekommen. Außer den Sommerfischen Charandt, Hainsberg, Ripdorf, Schmiedeberg und Gottlenba, über die ein Wollenbruch niederging, ist der blühende Fabrikort Deuben im Plauenischen Grunde besonders schwer heimgesucht worden, wo auch die Rettungsarbeiten in der vorigen Schreckensnacht durch Ueberfluthung der Elektrizitätswerke erschwert wurden. In den Schächten des Plauenischen Grundes, wo das Wasser bis zur Tageshöhe eindrang, waren die Bergleute in äußerster Gefahr.

Salzburg, 1. August. Ein Personenzug, der von hier nach Wien verfuhr, wurde verlassen, ist außerhalb Eigendorf bei Hallwang entgleist. Maschine und Gepäckwagen sind abgestürzt. Der Maschinenführer wurde getödtet, der Heizer lebensgefährlich verbrüht. Im Zuge befanden sich nur drei Passagiere. Ein Hilfszug, der von hier abgelassen wurde, konnte nur bis Mariaplarn gelangen.

Leipzig-Schönau, 1. August. Der Verkehr zwischen Bodenbach und Rosenthal und Dux-Bodenbach ist unterbrochen. Die Hammer-schmiede im Kurort Eichwald ist eingestürzt, sie hat eine Mutter und ihr Kind begraben. Ein Kutscher mit Pferd und Wagen wurde in Ober-Eichwald als Leiche aufgefunden, nur mit Hemd und Hose bekleidet. 150 Kurgäste haben Eichwald verlassen. Das Therienbad ist gefährdet. Zu Bitteritz und Eichwald wurde eine ganze Anzahl Leichen geborgen. Der Regen dauert fort.

Paris, 1. August. Der Grundbesitzer Moelton, der heute mit seiner Gattin und seiner Schwiegermutter zum Scheidungstermin nach Havre fuhr, feuerte unterwegs durch das Fenster seines Nebencoupees Revolverkugeln auf beide Frauen ab. Die Schwiegermutter, obwohl unverletzt, sprang erschreckt aus dem Zuge und blieb todt auf dem Plage. Moelton's Frau wurde im Coupe mit zwei tödtlichen Schüssen am Kopfe vorgefunden. Der Mörder wurde festgenommen und in Havre eingeliefert. — Die Entführung der Gattin eines Componisten durch Richopin bestätigt sich. Die Entführer ist nicht die Frau Roger's, sondern die des Componisten und Kapellmeisters Ganne.

Konstantinopel, 1. August. Es geht das Gerücht, daß die Armenier anlässlich ihres am nächsten Montag stattfindenden Verfassungs-Gedenktags eine neue Manifestation planen. In Folge dessen ist unter den Bewohnern von Tawla und anderen Quartieren der Christen die Dreue ausgegeben worden, sich zu bewaffnen, damit bei etwaigen Unordnungen jeder sich verteidigen könne. Die Polizei, welche hiervon erfuh, läßt verkünden, daß jeglicher, ob Christ, ob Muselmane, strafbar sei, der unbefugt Waffen trage.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna on August 2, 1897.

Justiz.

Advertisement for Concert-Garten Hotel d'Angleterre, featuring daily concerts by Dittrich-Concert and Jerzykowski.



Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen,

festes Fabrikat, zu Registratoren aller Systeme.

Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.



„Orpheum“

Milch-Strasse Nr. 44,
Gente und täglich:

Auftreten des nur auf kurze Zeit engagierten

russisch-kleinrussisch. Zigeuner-Chors

unter Leitung der M.-H. I. Czernowoj, Liebbling des Petersburger Publicums.
Anfang 8 Uhr Abends. Entree 20 Kop.

66.

Wachodnia-Strasse vis-à-vis Herrn I. Weidemejer

66.

HUGO SUWALD

MÖBEL-, SPIEGEL- U. POLSTERWAAREN-MAGAZIN.

Grosse Auswahl!

Reelle Bedienung!

Preise sehr mässig!

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein im Hause Maischatz Petrikauer-Strasse Nr. 27 befindlich gewesenes

Band-, Spitzen-, Posamenterie- und Modewaaren-Geschäft

nach dem Hause des Herrn Lipszye, Petrikauer-Strasse Nr. 34 verlegt habe, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Hochachtungsvoll

M. Storch,

Petrikauer-Strasse Nr. 34.

Leichte Wände

aus

paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Verputz nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände vereinigen alle Vortheile der Mauern, Gypse und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen.

Die Korksteinwände sind ausserordentlich leicht, vorzügliche Isolanten gegen Hitze und Schall, wegen ihres hohen Wassergehalts heugen sie der Vermittlung von Ungeziefer vor, wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äusseres Aussehen gar nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 □ Ellen aufgestellte Korksteinwände stehen zu Diensten.
Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI,
Promenade 27,

Telephon 428.

Das Möbel-Magazin

von

A. MÜLLER.

befindet sich von jetzt an im Hause des Herrn Apotheker Müller, Wschodniastr. 65.

Eingang auch von der Apotheke in der Petrikauer-Strasse aus.
Das Geschäft habe bedeutend vergrößert und ersuche meine werthe Rundschau um ferneren gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll
A Müller.

Das Kurländische Möbel-Magazin

von

M. Goldberg & Co.

in Warschau, Długa-Strasse Nr. 22 und Ede Plac Krasiński, Eingang vom Plac Krasiński, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von guten Möbeln solider Arbeit zu mässigen Preisen. Reelle Bedienung.

Das Privat Mädchen-Pensionat

von N. A. Iwanowa
ist von der Strömstr. nach der Ecke der Petrikauer- und Segeliana-Strasse Nr. 37 Haus des Herrn Lipschatz verlegt worden. Eingang von der Segelianastr. Annahme neuer Schülerinnen von 10 bis 12 Uhr Mittags hat am 1. August begonnen. Der Unterricht beginnt am 1. (13.) August.
N. A. Iwanowa.

Ein Ladendiener,

Christi, der der Landesprachen mächtig ist und etwas rechnen und lesen kann, wird gesucht.
Nur Zuverlässige können das Nähere in der Redaction dieses Bl. erfahren.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Deuten übernimmt
Michael Lentz,
Wschodnia-Str. 71.

Mein spezielles

Frucht- und Delicatessengeschäft,

welches sich bisher in der Petrolower-Strasse Nr. 25 befand, habe ich nach dem Laden, den früher Herr Storch inne hatte, Petrolower-Strasse Nr. 27, Haus Malchaj verlegt.

D. Binke.

J. Habersfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzigowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Massieur

W. J. POPLAUCHIN.
Rawot-Strasse Nr. 13.

Restaurant

J. Ryszak.

TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fel. Miszezyk.

Restaurant

„Gindengarten“

TÄGLICH CONCERT

einer Damen-Capelle.
An Sonn- und Feiertagen Anfang 4 Uhr Nachm. An Wochentagen Anfang 7 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll
N. Michel.

Bedon.

Mittwoch, den 4. August

Eutenschmaus

und

Tanz-Vergnügen.

Bei ungünstigem Wetter findet das Vergnügen am Donnerstag statt.

Podgórski.

Eine ältere

Person,

die zuschneiden und nähen kann, sucht entsprechende Stellung zu Kindern, oder als Hauswirthin. Näheres bei Herrn Sacharowicz, Zawadzka-Strasse Nr. 8, Wohnung 11.

CARL KÜHN

Pract. Massieur,

übernimmt erfolgreiche Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

Zahnarzt

S. RAKISCHKY

wohnt seit dem 1. Juli a. e. Zawadzka-Str. Nr. 12, Haus Dr. Altkreit, neben seiner früheren Wohnung.
Specialität: künstliche Zähne ohne Gaumenplatten.

Ein Laden

mit einem Zimmer, Officin parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Officin zu vermieten.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwintnej oprawie,
poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,

Plotkowska 90.

Billige, aber absolut feste Preise!

Teppiche, Dielen- und Treppenläufer, specielle Läuter für Corridore — bis 2 Ellen breit — Kameeltaschen, Gardinen, Stores, Fusswischer, Tisch- und Bettdecken

empfehl in sehr reicher Auswahl!

JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrik-Strasse 23.

Reelle Bedienung.

FILIALE: Petrikauer-Strasse 118.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technischen Bedarfsartikel,

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

WARSCHAU, Bracka 25 Królewska 16. H. SOMYA ŁÓDŹ, Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gefl. anzugeben.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedicte- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer Reichhaltiges Lager von: sämtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung. Preislisten auf Wunsch zu Diensten. Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen. Telephon-Anschluss.

Achtung! Neuheit! Wohlriechende Mentholéine Desinfection für Wohnräume und Closets

Bei Leichen-Aufbahrungen unentbehrlich. In Blechfassen à 25 und 50 Kop.

Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen. Engros-Verkauf für Rußland und Polen bei

GUSTAV ROSENTHAL, LODZ.

Brennholz.

Abgeschnittlatten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Przejazd-Strasse Nr. 11.

Wohnungswechsel.

Ich habe meine Wohnung von der Kamiennastrasse Nr. 12 nach dem Hause Poludniowa-Strasse Nr. 25, Wohnung Nr. 5 verlegt. Dies setze ich meinen geehrten Klienten mit der Bitte an, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.

A. Baskin.

Die Advokaten-Kanzlei

St. Petersburg, Grasse 7. Qu. 14.

besorgt die Durchführung aller Angelegenheiten in den horigen administrativen Behörden u. zwar:

Befähigung u. Abänderung der Statuten von Actiengesellschaften. Befähigung von Fabriks- und Schutz-Marken. Auswirkung von Patenten und Privilegien auf Erfindungen.

Ia. Jalousiebleche und Federn stets auf Lager

Karl Zinke,

Przejazdstr. Nr. 14.

KÖNIGLICHE WEBESCHULE FALKENBURG IN POM.

verb. mit Färberei Kurse 1/2 jährige, Prospekte frei durch Director C. Fiedler.

Die Handelsschule von F. F. Laskus

in Warschau, Bracka No. 17 (bis zum 8 Juli L. S. zeitweilig im Hause No. 32 in der Duga-Strasse untergebracht) macht bekannt, daß die Aufnahme-Prüfungen in die Vorbereitungs-Klasse (IV), in die erste (V) und zweite (VI) im laufenden Jahre vom 27. Mai (8 Juni) und nach den Ferien vom 20. August (1. September) an, stattfinden werden. Die Aufnahmeprüfungen werden in der Schul-Kanzlei täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags entgegengenommen, wo auch das Programm und die Statuten durchgesehen werden können.

Anmerkung. Die im § 52 der Allerhöchst befähigten Normal-Statuten der Handelsschulen stipulierten Vorrechte werden auch auf die Schüler der obgenannten Schule im Schuljahre 1897/8 sich erstrecken.

Director Szafranow.

Die Rechtsanwälte S. Kobyliński

und

T. Tujakowski

machen hiermit bekannt, daß sie ihre Kanzlei auf die Zamadzkastrasse Nr. 4, Haus H. Jakubowicz, I. Etage verlegt haben.

Werkmeister,

technisch gebildet, mit vielfähriger im In- und Auslande gesammelter Praxis, gründlichen Fachkenntnissen in dem Betriebe von Mechanischen Werkstätten, Schneiderei und Kesselschmieden, reicher Erfahrung im Betriebe der Eisengießerei und verschiedenen Zweigen der Eisenindustrie und erfahrener Calculator, energisch, in den besten Jahren, sucht gestützt auf beste Referenzen und Zeugnisse passende Stellung. Offerten unter „Werkmeister“ an die Annoncen-Expedition Piotrowski, Senatorskistrasse 26, Warschau.

An der Ecke der Przejazd- und Tarogowa-Strasse sind zu vermieten

Plätze,

die durch Seitenstränge mit der Lodz-er-Fabrik-Eisenbahn verbunden sind. Diese Plätze eignen sich vorzüglich zu: Kohlen-, Kalk-, Cement-, Holznieverlagen. Zu erfragen Wladyzewska-Str. Nr. 64, Niederlage der Destillatoin „Lagiewnik“.



Hund!

Ein gelber, langhaariger Bernhardiner ist verloren gegangen! Wiederbringer erhält

Rs. 25 Belohnung

in der Villa „Gerbst“ in Pfaffenbornf.

Die Droguenhandlung

S. Silberbaum

ist vom Hause Rosen Petrikauer-Strasse Nr. 16 nach dem Hause Goldmann, Petrikauer-Strasse Nr. 20, wo sich das photographische Atelier des Herrn Stumm befindet, verlegt worden.

Eine Cassirerin

welche der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das Jagdrecht

in einem gut gepflegten Jagdrevier ist zu vergeben. Offerten sind unter „W. N. polowanie“ an Ungers Bureau Warschau, Wladyzewska 8, zu richten.

ST. RAPHAEL-WEIN

Vor Fälschungen wird gewarnt.



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magen

Von allen bekannten Weinen ist dies am meisten Kräfte stärkende, tonische. hat einen vorzüglichem Geschmack. Er bewahrt sich nach der Pasteur'schen Methode. Jede Flasche trägt die Marke, die Marke der „Union de fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zolltempel und versehen mit der Beschriftung von 1 Barre über den St. Raphael-Wein. Stärke- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen großen Weine- und Droguenhandlungen. Compagnie de vin de Saint-Raphael Valence, Drome, France.

Die dreiklassige Handelsschule mit Pension

Zenon Goetzen

Nue Promenadenstr. Nr. 28. macht bekannt, daß Anmeldungen der Candidaten täglich v. 9 Uhr Morgens, bis 12 Uhr Mittags einzuweisen in der zweiklassigen Privatschule, v. Zenon Goetzen, Przejazdstr. 12, angenommen, wie auch nähere Informationen erteilt werden.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermieten; ebenso 2 feine, elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Kellerräume. Poludniowa-Strasse 28.

Eine große Räumlichkeit zur Fabrikation ein Laden, eine Balcon-Wohnung, so wie mehrere Zimmer mit und ohne Möbel sind billig zu vermieten, Alipon Nr. 11, in der Nähe des grünen Ringes, zwischen der Grünen und Ziegel-Strasse.

Zu vermieten

vom 1. October l. J. 2 Zimmer und Küche 1. Etage in der Officin. Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

Ein eingerichteter

Fleischer-Laden nebst 2 Zimmern und Werkstätte ist preiswerth zu vermieten. Zu erfragen beim Eigentümer H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

4 Bimmer u. 2 Bimmer mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[25. Fortsetzung.]

Es hat Dasjenige, was Sie mir eben vorgetragen haben, Entlastungswert für den Umstand, daß Sie Umwege eingeschlagen haben. Aber dadurch wird nicht besser bewiesen, daß Sie wirklich meines Bruders Sohn sind. Wenn keine Beweise vorhanden, ist man auf Eindrücke angewiesen und eben diese haben Sie zu Ihren Ungunsten verwischt. Ich spreche, wie ich denke. Ich habe ja nicht für mich zu handeln, sondern für Alle. Ich wäre ein leichtfertiger, gewissenloser Mann, wenn ich auf einen bloßen solchen Vortrag hin Ihnen verwandtschaftliche und materielle Rechte einräumte. Gewiß, gewiß, warf er hin.

„Ich kann mich in Ihre Stimmung hineinversetzen.“

Da er James' enttäuschten Mienen begegnete und sich gerade durch diesen unverfälschten Reflex seelischer Bedrückung auf dem Angesicht des jungen Mannes wieder Vertrauen zu regen begann, klang die Stimme weicher.

„Aber ich darf mich nicht, wie meine Nichte, lediglich auf das Gefühl verlassen, ich muß ernsthaft, besonnen und gründlich prüfen. Nun ja, nun ja“, schloß er, als James neben seiner Zusage bedauernde Worte sprach, sein Gemüth durch diese Dinge in Unruhe versetzt zu haben. „Das kann Ihnen ja nicht zur Last gelegt werden. Haben Sie Rechte, so haben Sie auch Ansprüche an mich, und daraus ergeben sich meinerseits Pflichten. Also nochmals: Sie werden von mir hören. Leben Sie wohl!“ Nach diesen Worten drückte er James mit stiller Miene die Hand und entließ ihn.

Fast um dieselbe Zeit, während dies in Flugsande vor sich ging, tuschelte die treue Isabella nach Steinhorst. Nicht minder erregt wie James durch Ole's Mittheilungen, konnte sie es nicht erwarten, Rudolf gegenüberzutreten und ihren Plan auszuführen.

Als sie das Gehöft erreichte und der Kutscher eben in den Gutshof einlenken wollte, war es ihr bei einer Umschau auffallend, daß sie Martha Witt zur Linken auf einem Fußpfad über das Feld schreiten und den Weg nach dem Schloß nehmen sah. Was konnte die Försterstochter allein auf Steinhorst wollen? Bei dem Gerede, das über sie und Rudolf ging, war's doppelt auffallend. Jedenfalls ergriff Isabella eine ahnungsvolle Besorgniß, daß deren Kommen ihren Plänen hinderlich sein werde.

Noch unter solchen Gedanken gelangte sie auf die Schloßrampe, und nach lautem Geläute öffnete Theodor die Thür und half, von dem rasch herabspringenden Diener und dem herbeieilenden Pief unterstützt, Isabella aus dem Wagen.

Ob der Graf zu Hause sei.

„Nein, gnädigste Comtesse. Der Herr Graf sind nach dem Flugsander Strand geritten und kehren erst gegen drei Uhr zu Tisch zurück“ — erklärte Pief.

Isabella besann sich.

„Wie viel Uhr ist's jetzt?“

„Gegen ein Uhr, Comtesse!“

„Nun gut! So will ich meinen Onkel erwarten. Ich werde mich nach dem Park begeben oder sonst irgendwo mich umsehen. Kummern Sie sich nicht um mich, gehen Sie nur Ihren Beschäftigungen nach.“

Nachdem Isabella diesen Bescheid erteilt, betrat sie zunächst ihre ihr in Steinhorst eingeräumten Gemächer und schritt sodann in die oberen Räume hinauf.

Nachträglich war's ihr eingefallen, daß Rudolf's Abwesenheit ihren Plänen sogar förderlich sei. Sie fand Zeit und Gelegenheit, sich nach der Commode umzusehen.

So hatte sie dieser Gedanke erfüllt, daß ihr erst, als sie oben angelangt war, einfiel, daß die Kumpellammer verschlossen sein werde, daß sie also Pief nach dem Schlüssel fragen müsse. So eilte sie denn wieder hinab, ließ Pief kommen und theilte ihm unter einem gleichgültigen Vorwande ihre Wünsche mit.

Rudolf's Kammerdiener aber zuckte bedauernd die Achseln.

Alle Schlüssel zu solchen Gelassen: Weinkeller und Vorrathsräumen, bewahre der Herr Graf selbst auf.

Nach kurzem Ueberlegen beschloß Isabella, sich dennoch wieder hinaufzuheben. Früher war die in Frage stehende Abtheilung nicht von Brettern, sondern von Latten umkleidet gewesen! Vielleicht war dies noch der Fall, und sie konnte wenigstens sich überzeugen, daß die Commode noch vorhanden war.

Von der ersten Etage führte vom Corridor zur Rechten eine breite Treppe zu dem Schloßboden hinauf. Diese bestieg Isabella, betrat die mit gewaltigen Schornsteinhälften und vielen Berschlagen versehenen großen Räume, ließ den Blick umherschweifen, da allerlei Brettergerümpel unter dem Dache stand, und begab sich endlich an den Ort, an dem, unbeachtet und Staubvergeffen, Das verborgen sein sollte, was auf die nächsten Geschicke der Familie Rixdorf einen so umwälzenden Einfluß ausüben konnte.

Ja, die Lattenverschlüsse waren noch vorhanden wie früher und sie gestatteten einen Einblick.

In buntem Durcheinander stand dort alles Mögliche zusammen; ein alter viereckiger, gestickter Wandschirm neben einem altmodischen, kupfernen Theelöffel, hohe, steife Lampen und zusammengeknürrte Bündel, Zeitungen neben einer zerbrochenen Base.

Aber auch defekte, breitlehnlige Stühle, weiß angestrichene Gartentische mit gebogenen Beinen und andere alte Möbel waren vorhanden und unter diesen auch — die Commode.

Obgleich ziemlich weit zurückgestellt, sah man doch ihre anmutig geschweiften Formen und mattglänzenden Bronzebeschläge deutlich hervorschimern.

Sie schien lebenbergendes Wesen schien dem alten Möbel innewohnen. So dünkte es vielleicht Isabella, während sie — machtlos vor der verschlossenen Thür verharrend — hinüberschaute. So vor einen vielleicht großen Schatz gestellt zu sein und ihn nicht erreichen können, das war Dual!

Endlich trat sie zurück und wandte sich, um noch vor ihrem Hinabsteigen eine Umschau über das Land zu gewinnen, der Hinterrückfront des Gebäudes zu.

Überall, während sie dahin schritt, Staubgeruch und Mürtel. Wiederholt ging ihr Fuß über kleine, gelbe Häufchen, die die Holzwürmer aufgewühlt hatten. Einmal gab ein morsch gewordenes Brett schier beängstigend nach.

Nun aber stand sie vor dem Bogenfenster und schaute hinab in den Park. Ein wundervoller Anblick! — Aber auch etwas, was Isabella überraschte und beschäftigte, erschien vor ihrem Auge. Martha Witt wanderte in einem der Fichtenwege auf und ab. Wenn sie ans Ende gelangt war, kehrte sie wieder um. Und so fort, ruhelos! Offenbar erwartete sie Rudolf's Rückkehr.

Ein Gefühl des Mißbehagens bemächtigte sich Isabella's. Martha Witt besuchte ihren Onkel auf Steinhorst? Sie kam zu ihm! Und doch wurde sie wieder irre. Des Mädchens Ruf war tadellos.

Pöblich kam ihr der Gedanke, es sei etwas Außerordentliches geschehen; das habe sie hergeführt. Zuletzt ward Isabella zur Gewißheit.

Und Näheres zu erfahren, weil's auf James' Angelegenheiten von Einfluß sein konnte, drängte es Isabella stürmisch.

Nach entschlossen nahm sie den Weg zurück, stieg die Treppen hinab, eilte durch die Klügelzimmer zur Rechten und stieg, als sie das neben dem Speis-saal liegende Gartenzimmer erreicht hatte, die Treppe in den Park hinab.

Von ihrem unruhigen Gefühl getrieben, nahm Isabella direct den Weg nach der Fichtenallee. Daß Martha lieber nicht angesprochen sein wollte, vermuthete sie, es war ihr sogar zweifellos, aber sie wünschte aus verschiedenen Gründen, sich der Tochter des Försters zu nähern.

Sie wollte sowohl erkunden, was an den Gerüchten sei, die über sie und Rudolf sich im Umlaufe befanden, als auch verhindern, daß Martha ihr bei ihren Plänen in den Weg trete.

Als Isabella ihr Ziel erreicht hatte und im Begriff stand, in den Lannengang einzubiegen, sah sie Martha tieferabgebogen auf einer dort stehenden Bank sitzen. So verloren in ihre Gedanken war sie, daß erst das Geräusch der Schritte der sich Nähenden sie aufschreckte. Als sie aber das Auge empor schlug und Isabella erblickte, fuhr sie rasch und mit allen Anzeichen der Verwirrung empor.

„Ich war eben im Schloß und sah Sie beim Hinuntergucken hier im Park, Fräulein Martha!“ hob Isabella zuvorkommend an. „Ich bin hergefahren, um meinen Onkel zu sprechen. — Wie geht's Ihnen? Was hat Sie nach Steinhorst geführt?“

Zunächst hatte Martha die größte Mühe, ihre Befangenheit abzustreifen. Nichts konnte ihr ungelegener sein, als einem Mitglied der Rüdorfschen Familie heute in Steinhorst zu begegnen. Dann aber von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, veränderten sich ihre Mienen, und sie sagte:

„Sie fragen mich, was mich hergeführt hat, Comtesse. Ach! Leider nichts Gutes! Ich bin sehr, sehr unglücklich, und da ich so unerwartet Sie treffe — darf ich Sie um einen Rath angehen? Sie waren stets so gütig gegen mich, daß ich die Hoffnung habe, Sie werden einem armen Mädchen deshalb nicht zürnen, Sie werden ihr gewähren, worum sie Sie bittet.“

Nach dieser bewegt hervorgeflossenen Einleitung berichtete sie, was geschehen war, erklärte, daß sie, da Rudolf nicht auf Steinhorst gewesen, die Nacht bei der Frau des Verwalters im Klug-sander Borwerk zugebracht, und ergänzte mit dem Ton starrsinniger Entschlossenheit, daß sie nicht wieder in das Haus ihres Vaters zurückkehren, sondern, gleichviel, wie die Welt darüber urtheilen werde, sich nunmehr unter Rudolf's Schutz stellen und bei ihm bleiben wolle.

„Ich kann mir vorstellen“, schloß sie, „wie auch Sie, Comtesse, über Ihres Herrn Onkels Neigung zu mir denken. Aber Sie stehen, ich weiß es, nicht auf dem engherzigen Standpunkt, daß ich seiner nicht würdig wäre, weil ich eine Bürgerliche bin. Sie leben in dem Menschen nur den Menschen, und deshalb schätzen, lieben und verehren Sie auch alle, die Sie wirklich kennen, die nicht nach dem äußeren Anschein urtheilen.“

Martha brach ab, und eine Weile besann sich Isabella. Sie sah still, mit ernstem Blick vor sich hin, als ob sie Alles erwäge, was immer zu erwägen sei. Dann ergriff sie mit festem Ausdruck der Bedrückten Hand und sagte:

„Ja, Martha, ich will thun, was Sie wünschen, unter einer Bedingung. Erstens geben Sie unter allen Umständen die Absicht auf, jetzt hier auf Steinhorst zu bleiben.“

Streifen Sie ab, was der Born geboren hat, was nur durch ihn in Ihrer reinen Seele Wurzel fassen konnte! Gedemüthen Sie Ihres Rufes als Mädchen, und nehmen Sie auch die Rücksicht auf uns, in deren Kreis Sie als Mitglied eintreten wollen! Sodann: Machen Sie mich einst nicht verantwortlich, daß ich Ihnen Vorwand für Ihre Entschlüsse geleistet habe. Es gehört eine starke Selbstverleugnung dazu, einen Mann, wie meinen Onkel, zu heirathen, neben ihm ein langes Leben dahin zu gehen. Ich möchte noch jetzt in Sie dringen, — Sie werden mich nicht mißverstehen, Martha — Ihren Schritt reiflich zu überlegen. Ich kenne Rudolf seit meinen Kinderjahren. Es ist schwer, mit ihm zu leben! Doch davon noch später.

Zunächst bitte ich Sie, sich sofort zu entfernen. Ich sinne darüber nach, wohin Sie gehen können. Ich weiß im Augenblick nichts Besseres, als daß Sie die Nacht bei dem alten Timm in Gutin bleiben. Inzwischen rede ich mit Ihrem Vater, und so Gott will, ziehen Sie, mit ihm versöhnt, bald wieder in Ihr eigenes Heim ein.“

Während bei den ersten Sätzen der letzten Rede Martha's Blicke sich glücklich aufgehellt hatten, verfinsterten sie sich bei den Schlussworten. Und dann sprach sie nach kurzem, kämpfendem Bessinnen:

„Ja! Alles soll nach Ihren Wünschen geschehen, Comtesse, und haben Sie innigsten Dank für Ihre Güte. Aber was meinen Vater anbetrifft, so bitte ich mich von jeder Verpflichtung zu entbinden. Ich habe gelobt, daß ich den ersten Schritt zu ihm nicht thun will und sollte ich darüber zu Grunde gehen. Zu Furchtbarem hat er mir angethan! Ihre Vermittelung aber ist ein solcher Schritt! Sie werden sagen, daß ich keine Milde verdiene, wenn ich so unversöhnlich meinem eigenen Vater begegne. Aber vergegenwärtigen Sie sich, wie er mich behandelt hat. Die Sitteneinheit seiner eigenen Tochter hat er in Zweifel gezogen, ihre Ehre angetastet. Das vermag kein weibliches Herz zu vergessen — dem Vater — am wenigsten!“

Ihrem ersten Impuls folgend, wollte Isabella Einwendungen erheben. Aber sowohl ihr einsichtsvolles Nachempfinden als auch kluge Besonnenheit hielten sie ab. Sie konnte ja im Stillen ohne des Mädchens Wissen handeln!

So beschloß sie, und deshalb sprach sie in einem Martha befriedigenden Sinne.

Es blieb nur noch der Ort zu verabreden, an dem sie sie nach der Begegnung mit Rudolf in ihren Wagen aufnehmen sollte.

Während sie noch darüber verhandelten, war es Isabella, als ob sie das Geräusch von Schritten vernähme. Es kam ihr die Ahnung, daß es Dieck sei, daß Rudolf zurückgekehrt wäre. Rasch spähte sie seitwärts durch die Fichten.

In der That! Dieck kam eilend vom Schloß herbeigelaufen und hinter ihm — Rudolf, der eben die Gartenfontanentreppe hinabgestiegen war.

„Nun galt's rasch handeln!“ Schnell, schnell, schlüpfen Sie dort hinten hinaus. Eilen Sie, so sehr Sie können, Martha. In einer halben Stunde spätestens bin ich am Krug auf der Chauffee nach Gutin. Dort oder gegenüber im Forst warten Sie meiner, damit ich Sie in meinem Wagen mit nach Gutin nehme.“

„Noch eins: Weiß man im Schloß, daß Sie hier sind?“ „Ja, ich fragte Dieck nach dem Grafen. Ich sagte aber, ich würde später gegen Nachmittag wiederkehren. So ist es nicht anfallend, daß man mich nicht findet!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Strohwitter-Humor.** Gatte (an seine im Bade weilende Frau schreibend): Liebes Dörchen! Schreib mir doch einmal eine recht hübsche Gardinenpredigt, ich kann Abends so schlecht einschlafen!

— **„Heure“ Andenken.** Frau (zu ihrem Mann, der seine Papiere ordnet): Was ist denn in diesem Packet? — Mann: Andenken von unserer Hochzeitsreise. — Frau: Wie zartfühlend von Dir! — Mann: Na — es sind die Hotelrechnungen!

— **Erfreuliches Geschenk.** Frau: Wenn ich nur wüßte, was ich Dir zum Geburtstag schenken soll! Du hast ja schon Alles! — Mann: Weißt Du was? Gib mir das letzte Wort, das hab ich noch nie gehabt!

— **Aus einer Schmitze.** Director (zu einem Mitglied): Nun gut, Sie sollen fortan Heldenrollen geben, aber jetzt pumpen Sie mir schnell zwanzig Gulden.

— **Kulturgeschichtlicher Rückblick.** Studiojus Bummel (aus dem Versuchamt kommend): Ich möchte nur wissen, wie sich die Studenten vor Erfindung der Taschenuhr halfen. Die alten Sonnenuhren konnte man doch nicht verlegen.